

Eröffnung des achten Diözesanen Forums durch den Bischof am 8.9.2017, 18:00 Uhr, im HPH Ludwigshafen

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder unseres Diözesanen Forums,
sehr herzlich darf ich Sie alle heute abend hier zu unserem achten Diözesanen Forum in Ludwigshafen willkommen heißen.

Mein besonderer Gruß gilt den Mitgliedern des Vorstands des Forums, die mit mir zusammen die Tagesordnung vorbereitet haben.

Ich grüße Sie, liebe Frau Fischer als Katholikenratsvorsitzende, Sie, lieber Herr Diakon Hellenbrand für den Diözesanpastoralrat und auch Sie, lieber Herr Dekan Meißner als Sekretär des Priesterrates.

Die neuen Mitglieder und die Geschichte des Forums

Neben vielen vertrauten Gesichtern setzt sich das achte Diözesane Forum auch aus vielen neuen Mitgliedern zusammen. Wie könnte es anders sein nach der Neukonstituierung der Diözesanen Gremien.

Herzlich begrüße ich die Neuen unter uns. Sie erleben jetzt zum ersten Mal ein Diözesanes Forum.

Aber es ist in der Reihe der Foren bereits unser achtes. Das heißtt, wir schauen mittlerweile auf eine beachtliche Reihe von Forumsveranstaltungen zurück. Das erfüllt mich mit Dankbarkeit.

Gut erinnere ich mich an unser erstes Forum zu Beginn des Prozesses Gemeindepastoral 2015 im November 2010 in Speyer.

Es lag eine leicht gespannte Atmosphäre in der Luft und die Frage:

- Wird es gelingen, vorbehaltlos und ehrlich miteinander umzugehen?
- Werden wir in der Lage sein, so kontroverse Gegenstände wie die hochemotionale Frage des Zuschnitts der neuen Pfarreien und deren Anzahl konstruktiv miteinander zu diskutieren?
- Und wird das Ganze auch Früchte tragen?

Es war ein spannender Beginn und eine lange gemeinsame Reise, die jetzt auch schon wieder sieben Jahre hinter uns liegt. Das prägt. In diesen Jahren hat sich gezeigt, dass wir es können. Es ist viel gegenseitiges Vertrauen gewachsen. Mutig konnten wir auch umstrittene Themen angehen, immer in dem gemeinsamen Bemühen, konstruktive Lösungen zu finden und gemeinsam den Weg in die Zukunft zu gehen.

Ich halte das keineswegs für selbstverständlich. Und ich möchte Ihnen allen heute Abend auch für dieses Miteinander danken, das auch mir als Bischof geholfen hat, die alles andere als leichten Entscheidungen der letzten Jahre zu fällen.

Ich wünsche den neuen Mitgliedern des Forums, dass sie diesen positiven Geist des Miteinanders auch erfahren mögen und dass er uns hilft, in aller Unterschiedlichkeit und bei allen Meinungsverschiedenheiten zu tragfähigen Lösungen zu finden.

200 Jahre Neugründung des Bistums Speyer

Das Jahr 2017 ist für uns in Speyer ein besonderes Jahr. Dankbar und voll Staunen blicken wir zurück auf die Neugründung unseres Bistums vor 200 Jahren. Durch die Wirren der Französischen Revolution und nachfolgend Napoleon war das alte Fürstbistum Speyer sang- und klanglos untergegangen. Einfach aus der Landkarte ausgewischt.

Ob das Bistum jemals wiedererstehen würde, konnte keiner absehen. Dass es schließlich in veränderter Gestalt eine zweite Chance bekam, war ein Geschenk des Himmels. „Seht, ich mache alles neu!“ Unter dieses Wort aus der Offenbarung des Johannes haben wir unser großes Jubiläum gestellt, das wir mit einem wunderbaren Fest an Pfingsten feiern durften.

Der Neubeginn vor 200 Jahren war kein Zuckerschlecken. Keine Finanzmittel, politische Bevormundung durch die bayerische Beamtenchaft, viele verwaiste und vakante Pfarreien, kein einheitlicher Klerus – wer das Theaterstück zum Bistumsjubiläum gesehen hat, der bekam eine Ahnung vom Chaos dieser frühen Jahre.

Aber er bekam auch einen lebhaften Eindruck davon, wie Einzelne es waren, Laien wie Priester, die mutig die Ärmel hochgekrempelt haben und anpackten, um dem neu erstandenen Bistum wieder ein Gesicht zu geben.

„Wer die Wahrheit tut“, so hieß der Titel des Theaterstücks. Die Wahrheit zu tun, ist auch uns heute aufgetragen unter ungleich leichteren Bedingungen – natürlich bei allen Problemen, unter denen auch wir stöhnen.

Der Neuanfang vor 200 Jahren macht einen jedenfalls auch demütig im Blick auf das, was damals geleistet wurde. Es ist uns Verpflichtung und Ansporn zugleich.

500 Jahre Reformationsgedenken

Noch ein anderes Jubiläum begehen wir in diesem Jahr 2017: 500 Jahre Reformation. Kaum ein anderes Ereignis hat die Geschichte der Kirche und der Kirchen in Deutschland so geprägt wie die Reformation.

An dieser Stelle hätte ich gerne Herrn Oberkirchenrat Sutter von der evangelischen Kirche der Pfalz begrüßt. Er lässt sich aber entschuldigen und bedauert sehr, aufgrund anderer terminlicher Verpflichtungen nicht unter uns sein zu können. Er wünscht uns gutes Gelingen, wofür wir ihm herzlich danken.

Das Besondere an diesem Jubiläum war und ist, dass es ohne jeden Triumphalismus gefeiert wurde und wird. Trotz des epochalen Ereignisses der Reformation hat man erkannt, dass bei allem Großen, das die Reformation gebracht hat, die Spaltung der Kirchen ein tiefer und bleibender Schmerz ist. Sie erinnert daran, wie schwer es ist, dass wirkliche innere Erneuerung gelingt.

Impulse zu einer Reform, wie sie von Luther ausgingen, wurden missverstanden, ignoriert oder diffamiert. Der tiefe Ernst, der diesen Mönch aus Wittenberg beseelte und seine theologische Einsicht, existentiell erlitten, durchbetet und durchrungen, wurden weder wirklich wahr- noch ernst genommen. Sehr zum Schaden der Kirche und ihrer Glaubwürdigkeit.

Bis heute ist die Spaltung der Kirchen der Stachel im Fleisch. Der Schriftzug über unserer Dompforte „ut unum sint“, „auf das sie eins seien“ erinnert uns in Speyer in besonderer Weise an das Vermächtnis des Herrn und seine Bitte um Einheit, die unser Auftrag bleibt.

Mit unserem Leitfaden für das ökumenische Miteinander in Bistum und Landeskirche haben wir schon 2015 versucht, eine Basis der Verständigung zwischen den getrennten Kirchen zu suchen, die uns näher zusammenführt.

Beisetzung von Helmut Kohl und die Neuwahlen

Noch ein letztes Ereignis beschäftigt mich in diesen Tagen. Es ist die Beisetzung des Bundeskanzlers Dr. Helmut Kohl in Speyer. Es waren für uns aufregende und bewegende Tage. Neben den Beisetzungsfestlichkeiten, die weltweit Aufmerksamkeit gefunden haben, ist der Tod von Helmut Kohl eine echte Zäsur.

Mit ihm trat jetzt eine ganze Generation von Politikern ab, für die die großen Worte unseres Gemeinwesens wirklich Bedeutung hatten:

- Der Gottesbezug in der Verfassung, weil man erlebt hatte, was passiert, wenn andere sich an die Stelle Gottes setzen
- Die demokratische Verfassung als hohes Gut, für das man sich aktiv einsetzen muss, wenn sie denn funktionieren soll, aus der Erfahrung der Diktatur
- Die Freiheit, die zwar verfassungsmäßig garantiert ist, die aber immer als „Freiheit zu“ und nicht nur zerstörerisch als „Freiheit von“ zu begreifen ist, wenn sie denn helfen soll, ein Staatswesen aufzubauen
- Die Versöhnung unter den Nationen als Auftrag, nach den unvorstellbaren Grausamkeiten des Zweiten Weltkriegs und dem Wissen, dass es nur einen Neuanfang geben kann, wenn man vergibt und wenn darüber hinaus sogar Versöhnung möglich ist

Man könnte die Reihe fortsetzen. Daran zu erinnern, ist in diesen Tagen des Wahlkampfes notwendig. Denn es zeigt sich, dass diese Grundwerte nicht einfach selbstverständlich sind, sondern dass man sich über diese Grundwerte wieder neu verständigen muss. Für jede Initiative, wie zuletzt der Marsch der Jugendlichen zum Hambacher Schloss, oder die BDKJ Kampagne „Geh wählen“, oder die Worte der Deutschen Bischöfe bin ich dankbar, gerade in einer Zeit, in der der öffentliche Ton rauer wird und man allenthalben - in den Köpfen wie an den Grenzen - wieder beginnt, Zäune und Mauern hochzuziehen.

Eröffnung des Forums

Mir diesen Bemerkungen will ich es einmal bewenden lassen. Sie umreißen ein wenig den Horizont, vor dem sich unsere Beratungen und Diskussionen abspielen.

Ich danke Ihnen für Ihr Kommen und Ihr Mittun und freue mich auf unsere gemeinsamen Diskussionen und Beratungen.

Und so eröffne ich hiermit offiziell unser achtes Diözesanes Forum!